



2030-Agenda – Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten (Beschluss des Gemeinderats der Stadt Freiburg am 2.2.2016)

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der kreisfreien Stadt Freiburg **Bestandsaufnahme: Krisenfestigkeit der Kreise und kreisfreien Städte 2010**

Die Bestandsaufnahme des Pestel Instituts Hannover vom Dezember 2010 ist der erste Ansatz einer über die Ökonomie hinausgehenden Zusammenstellung von Kriterien für „Krisenfestigkeit“ oder Resilienz von Regionen. Jeder einzelne Indikator und seine Bewertung sind diskussionswürdig. Und genau diese Diskussion möchten wir in den nächsten Monaten führen um dann mit den neuen Erkenntnissen eine neue Bewertung vornehmen zu können.

Es wurden 18 Indikatoren aus den Bereichen „Soziales“, „Wohnen“, „Verkehr“, „Flächennutzung“, „Energie“ und „Wirtschaft“ einbezogen. Die Indikatoren beschreiben die Verletzbarkeit einer Region. Sie zeigen weiterhin, wie gut auch im Krisenfall die Handlungsfähigkeit einer Region oder Stadt durch Flexibilität, Ressourcenausstattung und Sozialkapital erhalten bleibt.

Die kreisfreie Stadt Freiburg im Breisgau erreichte bei der Bestandsaufnahme des Pestel Instituts Hannover im Dezember 2010 eine vergleichsweise ungünstige Bewertung der Krisenfestigkeit in zwei von drei Indikatoren im Bereich der „Flächennutzung“ im unteren Drittel der Werte. Diese beiden Indikatoren sind die „Landwirtschaftsfläche je Einwohner“ und die „Waldfläche je Einwohner“. Diese Bewertung dürfte aktuell kaum günstiger ausfallen als 2010.

Indikator Waldfläche je Einwohner

Waldfläche je Einwohner in m² am 31.12.2008; Quelle: eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Statistischen Bundesamtes zur Bevölkerungs- und Flächennutzungsfortschreibung aus der Regionaldatenbank Genesis.

Wälder bzw. Forsten liefern Holz, das zum einen durch Verbrennung in Bioenergieanlagen (meist Hackschnitzel) und Einzelhausanlagen für die lokale bzw. regionale Produktion von Strom und Wärme genutzt, zum anderen als Baustoff für Häuser, Brücken usw. verwendet werden kann. Vielfach werden Holzhackschnitzel-Verbrennungsanlagen als Ergänzung in Biogasanlagen eingesetzt, um dort, bei hohem Wärmebedarf im Winter, den Mittel- und zum Teil den Spitzenlastbereich abzudecken. Sie unterstützen damit die dezentrale Energieversorgung und ermöglichen den Waldbesitzern (vielfach Landwirte) ein Zusatzeinkommen. Waldflächen haben darüber hinaus einen dämpfenden Einfluss auf sommerliche Extremwetterlagen. Die Existenz großer Waldflächen verringert somit die

Abhängigkeit einer Region von Roh- und Baustoffen. Damit ist die Region resistenter gegen Energie(preis)krisen und eigenständiger in der Errichtung von Haus- und Infrastrukturbauten.

Der Indikator wurde mit Flächenbezug auf den Einwohner und nicht als Anteil an der Gesamtfläche ausgestaltet, um die Möglichkeit einer persönlichen autarken Energie- und Baustoffversorgung abzubilden.

Niedrigster Wert: 9 m² Landwirtschaftsfläche je Einwohner (z.B. Freiburg im Breisgau)

Mittelwert: 1.309 m² Landwirtschaftsfläche je Einwohner

Höchstwert: 9.059 m² Landwirtschaftsfläche je Einwohner